Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Verkündigungsblatt
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 6 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wassersuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 276 — **Dienstag, den 26. November (Nebelung) 1935** — **35. Jahrg.**

Das Wunderwerk der Deutschlandhalle.

Auf dem Berliner Ausstellungsgelände ist Europas größte Sporthalle, die Deutschlandhalle, fertiggestellt worden Reichsminister Dr Goebbels hat ein Danktelegramm an alle am Bau Beteiligten gesandt. Am 29 November wird die Halle der Öffentlichkeit übergeben werden.

In rastloser Eile wurde in der Reichshauptstadt seit Monaten an einem großen Bau gearbeitet, der direkt neben den Ausstellungshallen am Funkturm von Tag zu Tag wuchs. Die Deutschlandhalle, die im Rahmen der Olympia-Bauten errichtet wurde, soll ein neuer Mittelpunkt des Hallensports werden, eine würdige Sportstätte für die Olympischen Spiele. Jetzt ist der Bau fertiggestellt, und man kann schon sagen, daß er alle Erwartungen noch bei weitem übertroffen hat. Ein wahres Wunderwerk der Baukunst ist hier entstanden, das nicht nur dem Sport dienen wird, sondern auch für Großkundgebungen und kulturelle Veranstaltungen geeignet ist. Nichts ist vergessen worden, alle Möglichkeiten sind ausgenutzt worden, damit hier ein Werk erstand, würdig seines stolzen Namens.

Schon die Größe allein zeigt, daß hier etwas Einzigartiges in seiner Art geschaffen wurde. Für 15 000 bis 20 000 Zuschauer ist hier Platz vorhanden, je nachdem, was für Veranstaltungen hier abgewickelt werden. Die große Halle hat eine Länge von 160 Meter, eine Breite von 120 Meter und eine Höhe von 25 Meter. Keine einzige Säule stört die Sicht, da das Dach freitragend ausgebildet ist. Man kann also sagen, daß auch auf dem billigsten Platz, auf dem „Heuboden", jeder Zuschauer die Ereignisse in der Arena auf das beste verfolgen kann. Dabei hat man aber gleich dafür gesorgt, daß der Zu- und Abgang der Tausende ungehindert vor sich gehen kann. Zu jeder Platzgattung führen gesonderte Treppen, die alle jeweils in einen großen Umgang münden, von dem aus erst die Türen in den eigentlichen Zuschauerraum gehen. Damit vermeidet man, daß Störungen an die ablaufenden Ereignisse in der Arena herangetragen werden. Das ist besonders wichtig, weil man ja die Halle auch für Theatergroßaufführungen benutzen will.

Man hat für solche Aufführungen auch noch verschiedene andere Spezialeinrichtungen geschaffen. So haben sich die Rundfunktechniker mit ihrem Rat der Bauleitung zur Verfügung gestellt, damit auch die akustischen Verhältnisse der Halle dem Wert aller anderen Einrichtungen nicht nachstehen. Man wird also von sämtlichen Plätzen das gesprochene Wort genau so deutlich hören, wie man den Vorgängen in der Arena mit den Augen folgen kann. Selbstverständlich ist der Bau entsprechend auch für große Konzerte und chorische Massenaufführungen geeignet. Die Lichtverhältnisse sind besonders gut, weil man hier eine ganz neue Lösung gefunden hat Zahlreiche Lampen mit einer Gesamtlichtstärke von 72 000 Watt erleuchten durch indirekte Bestrahlung die große Halle taghell, ohne daß herunterhängende Tiefstrahler den Blick hemmen. Außerdem hat man aber an der Decke eine eigene, rundherumlaufende Scheinwerfergalerie gebaut, von der aus jeder Punkt der Halle besonders angestrahlt werden kann.

Der Sport steht natürlich an erster Stelle bei den geplanten Veranstaltungen. Fast sämtliche Hallensportarten können hier gezeigt werden. Fast die einzige Ausnahme bildet der Eissport. Man mußte aber auf den Einbau einer Kunsteisbahn verzichten, weil man sonst verschiedene andere Dinge hätte weglassen müssen. Das Glanzstück der Deutschlandhalle ist die ungefähr 210 Meter lange Radrennbahn, die die schnellste Hallenbahn der Welt werden soll. Sie ist von dem besten Rennbahnbauer der Welt, dem Deutschen Clemens Schürmann konstruiert worden. Diese Bahn kann in 48 Stunden auf- und in 12 Stunden abgebaut werden. Darunter liegt eine eigene Aschenbahn für die Leichtathleten. Wieder darunter hat man dann noch eine Reitbahn für die großen Reit- und Fahrturniere angelegt. So ist es hier möglich, daß die großen Turniere unter besten Vorbedingungen und vor einem großen Zuschauerkreis stattfinden.

Man könnte noch vieles anderes mehr aufzählen, was zu den neuzeitlichen und vorbildlichen Einrichtungen der Deutschlandhalle gehört. Erwähnt sei nur noch, daß im Kellergeschoß Umkleide-, Wasch- und Massageräume für ungefähr 1000 Menschen vorhanden sind, daß hier ein Arzt sein Laboratorium aufgeschlagen hat, in dem auch, falls nötig, gleich an Ort und Stelle Röntgenaufnahmen gemacht werden können. Auch für die Pressemänner ist bestens gesorgt, sie haben eigene Räume erhalten, wo ihnen Telephon und Schreibmaschinen zur Verfügung stehen. Alles ist mit großem Weitblick geplant und durchgeführt worden, und alle, die hier als Zuschauer, als aktive Sportler oder als Teilnehmer von Kundgebungen in die Deutschlandhalle kommen werden, werden begeistert sein von der Arbeit, die man hier geleistet hat.

— — ee.



Glück haben und Glück geben beides durch Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie

Griechenland umjubelt seinen König

Ueber eine Millionen Griechen in Athen — Triumphzug vom Hafen Phaleron zur Stadt

Mit herzlicher Freude ist König Georg II. von Griechenland bei seinem Einzug vom griechischen Volk empfangen worden. Von Korfu bis Athen haben Hunderttausende ihrem König zugejubelt und damit bekundet, daß das griechische Volk die Rückkehr ihres Monarchen schon lange ersehnt hatte.

Sonntag abend war der Kreuzer „Helli", mit dem König an Bord, vor dem festlich illuminierten Patras eingetroffen. Die Kais und Moler waren dicht besetzt von einer begeisterten Menschenmenge, die dem König während seiner Vorbeifahrt zujubelte.

Sämtliche Dörfer am Ufer des Peloponnes hatten Freudenfeuer entzündet.

Die „Helli" fuhr so dicht wie möglich an der Küste entlang, wodurch es dem König ermöglicht wurde, immer wieder die Ergebenheitskundgebungen der Bevölkerung zu beobachten. Am Montag gegen 2 Uhr früh fuhr der Kreuzer „Helli" mit den Begleitschiffen die Straße von Korinth durch, deren beide Ufer sowie die Eisenbahnbrücke von Landleuten aus dem Peloponnes und dem griechischen Festland voll besetzt waren.

Schon vor dem Beginn des Morgengrauens herrschte am Montag in den Straßen Athens die stärkste Bewegung. Die ganze Stadt zeigte sich in buntem Flaggenschmuck. Überall sah man Flaggen, Wappen und Bilder des Königs. Musikkapellen spielten flotte Märsche, darunter das besonders begeistert aufgenommene Königslied, das in der Zeit der Republik verboten war. Über eine Million Griechen erwarteten in den Straßen Athens bis hinaus zu dem sechs Kilometer entfernten Alt-Phaleron ungeduldig den nach zwölf Jahren Verbannung zurückkehrenden König Georg.

Die Ankunft im Hafen Alt-Phaleron.

Am Montagvormittag gegen 10 Uhr traf König Georg in Begleitung des Thronfolgers Prinz Paul im Hafen von Alt-Phaleron ein und begab sich sofort an Land. Der König wurde dort vom Ministerpräsidenten General Kondylis, der während seiner Abwesenheit die Regentschaft geführt hatte, begrüßt und mit den Mitgliedern der Regierung bekannt gemacht.

Feierlicher Einzug in die Hauptstadt.

Auf seinem Wege nach Athen nahm der etwa 50 Kraftwagen umfassende königliche Zug seinen Weg durch die sechs Kilometer lange schnurgerade Syngros-Allee, die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt war. Hinter einem dichten Spalier von Truppen aller Waffengattungen säumte eine riesige Menschenmenge die Straße. Immer wieder erschollen jubelnde Hochrufe auf den König und den Thronfolger, die ununterbrochen grüßten. Am Tor des Hadrian hielt der Zug. Hier hatten der Bürgermeister von Athen, Kodzias, sowie die Bürgermeister aller anderen griechischen Städte, die Präsidenten der Stadtverwaltungen und anderer Körperschaften Aufstellung genommen. Die Königsflagge wurde gehißt, und die Musik spielte den Königsmarsch. Kanonenschüsse gaben das Zeichen zu einem allgemeinen Glockenläuten. Dann entbot der Bürgermeister von Athen dem König den Willkommengruß der Landeshauptstadt. Auf die Begrüßungsansprache antwortete König Georg dankerfüllt und bezeichnete die Begrüßung als Sinnbild der nationalen Einigung und Verbrüderung.

Dann setzte der Festzug seinen Weg in die Stadt fort. Durch festlich geschmückte Straßen ging es zur Kathedrale, wo ein feierliches Hochamt abgehalten wurde.

Im Anschluß an das Hochamt fuhr der König zu dem Grabmal des Unbekannten griechischen Soldaten, um dort in Begleitung des Thronfolgers einen Kranz niederzulegen.

Die Festfreude in Athen hielt auch noch am Abend an. Straßen und Plätze sind überfüllt von einer jubelnden Menschenmenge. Die Akropolis und die Bauten des neuen Athen sind in eine fabelhafte Beleuchtung getaucht. Das Militär veranstaltete einen großen Fackelzug. Obwohl die Polizei bemüht ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten, haben sich über 60 leichte Unfälle ereignet.

Aus der Geschichte des Herrscherhauses.

Durch die Volksabstimmung vom 3. November hatte sich das griechische Volk mit überwältigender Mehrheit für die Wiedereinführung der Monarchie und die Rückberufung König Georgs II. auf den griechischen Thron ausgesprochen. König Georg II. entstammt dem dänischen Königshause. Sein Großvater war der zweite Sohn König Christians IX. von Dänemark und bestieg im Jahre 1863 als König Georg I. den hellenischen Königsthron. Unter seiner 50jährigen Regierung wurden u. a. die jonischen Inseln, Thessalien und ein Teil von Epirus erworben, die Angliederung Kretas vorbereitet und der erfolgreiche Balkankrieg gegen die Türkei geführt.

Nach seiner Ermordung im Jahre 1913 folgte ihm König Konstantin, der besonders durch sein entschiedenes Eintreten für die Aufrechterhaltung der griechischen Neutralität im Weltkriege rühmlich bekannt geworden ist, während sein Gegenspieler, Ministerpräsident Venizelos, mit aller Macht Griechenland in das Lager der Entente hinüberzuführen suchte. Die Gemahlin König Konstantins, die Prinzessin Sophie von Preußen, war eine Schwester Kaiser Wilhelms II. Dem steigenden Druck der Westmächte und der Anwendung unverhüllter Gewalt mußte schließlich König Konstantin weichen. Er bestimmte seinen zweiten Sohn Alexander zum Nachfolger.

Gegen den Willen der Entente wurde König Konstantin aber im Jahre 1920 nach dem Tode Alexanders, der durch den Biß eines Affen ums Leben kam, vom griechischen Volk zurückgerufen. Der furchtbare Mißerfolg des Krieges gegen die neue Türkei unter Kemal Pascha, der Verlust von Kleinasien und Ostthrazien mit Adrianopel führte 1922 zur Abdankung des Königs zugunsten seines Sohnes Georg, der im Jahre 1890 in Tatoi unweit Athen geboren worden war und als Georg II. die Königswürde übernahm. Die schweren politischen Rückschläge des unglücklichen griechisch-türkischen Krieges kosteten aber zwei Jahre später (1924) auch ihn den Thron. Die Republik wurde ausgerufen.

Kabinett Kondylis zurückgetreten

Athen, 26. November.

Die Regierung Kondylis hat dem König ihr Rücktrittsgesuch überreicht.

Ein Aufruf an das griechische Volk.

König Georg II. hat einen Aufruf an das griechische Volk erlassen, in dem er darauf hinweist, daß er, dem Wunsche Griechenlands folgend, zurückkomme, nachdem er seinem geliebten Vaterlande fern gewesen sei. „So viele Jahre", so heißt es „habe ich in meinem Herzen den Schmerz der Trennung getragen. Heute wieder zu meinem hohen Amte gerufen, gehören alle meine Kräfte und Erfahrungen dem moralischen und materiellen Fortschritt meines Volkes. Ich versenke die Vergangenheit in das Meer der Vergessenheit und bin zur völligen Gleichheit und Gerechtigkeit gegen alle entschlossen, um Hellas erneut zu Tagen des Glückes und des Ruhmes zu führen, wie es unter meinem Großvater und meinem ruhmreichen Vater gelebt hat. Es lebe Griechenland!"

Kurze Nachrichten.

Berlin. In Vereinbarung mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat die zuständige Stelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda allen jüdischen Künstlern das Führen von sogenannten Künstlernamen (Pseudonymen) untersagt. Dieses Verbot gilt auch für die im Rahmen des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde tätigen nicht arischen Personen.

Der Reichspressetag 1935.

Am 29. und 30. November findet in Köln der Reichspressetag 1935 statt. Die Tagung, die vom Reichsverband der Deutschen Presse veranstaltet wird, beginnt am 29. November mit einer geschlossenen Arbeitstagung. Am 30. November, vormittags 10 Uhr, kommen die Vertreter zu einer Tagung im Gürzenich zusammen. Bei dieser Gelegenheit werden der Leiter des RDP. sowie Vertreter der deutschen Presse das Wort ergreifen. Auf die Vertretertagung folgt ein Empfang durch die Stadt Köln. Um 17 Uhr findet eine pressepolitische Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt die Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, steht.

Jellicoes letzte Fahrt.

Feierliche Beisetzung des britischen Admirals.

Unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung fand die feierliche Beisetzung des kürzlich verstorbenen Admirals Jellicoe in der St.-Pauls-Kathedrale in London an der Seite des größten britischen Seehelden, Lord Nelsons, statt. Unter Glockengeläut setzte sich der Trauerzug von der Westminsterabtei zur Admiralität in Bewegung, wo die Truppen und die Marineabordnungen den Sarg erwarteten. Dort wurde der Sarg auf eine Lafette gehoben. Dann erfolgte unter dem Donner der Salutschüsse die Weiterfahrt. Auf mehreren Wagen lagen die Kränze aus dem ganzen Empire, darunter auch mehrere Kränze mit Hakenkreuzschleifen, die von der deutschen Wehrmacht und Marine entsandt worden sind.

Der Gottesdienst wurde von Englands höchstem Geistlichen, dem Erzbischof von Canterbury, und dem Bischof von London zelebriert. Als Vertreter des Königs nahm der Prinz von Wales daran teil, außerdem eine Reihe von Kabinettsministern, ferner die Vertreter der Empire-Gliedstaaten und das diplomatische Korps.

Neue abessinische Erfolge.

Schwere Niederlage der Italiener im Süden?

Aus Abessinien ist die überraschende Meldung eingetroffen, daß im Süden die Abessinier in heftigen Gegenangriffen Boden gewinnen. Die italienischen Truppen sollen um 150 Kilometer zurückgeworfen sein, ja, es wird sogar die Wiedereroberung von Gorahei durch abessinische Truppen berichtet. Gabre Darre, das nur etwa 23 Kilometer südlich von Gorahei liegt, befindet sich in den Händen der Abessinier. Die Truppen des Ras Desta sollen ferner bei Hammer Gabu 2000 italienische Eingeborene umzingelt und das Dorf besetzt haben. Der Vorstoß des Ras Nasibu soll sich gegen Ual-Ual richten.

Bei den Kämpfen sollen die Italiener viele Tanks, Geschütze und Maschinengewehre und dazugehörige Munition verloren haben. Hunderte der italienischen Somalikrieger sollen getötet worden sein.

Die Verbindungen der italienischen Truppen sollen im Rücken teilweise unterbrochen worden sein.

An der Nordfront erwartet das italienische Oberkommando einen großen Gegenangriff der Abessinier um die Mitte Dezember. Das abessinische Kriegsministerium hat bekanntgegeben, daß es den Truppen des Ras Seyoum am Sonntag gelungen sein soll, nördlich von Makalle drei italienische Bataillone in die Flucht zu schlagen. Marschall de Bono hat im übrigen den Oberbefehl an General Santini übertragen, bevor Marschall Badoglio den Oberbefehl übernimmt.

Von Italien sind Truppenverstärkungen nach Ostafrika unterwegs. Wie aus Port Said gemeldet wird, hatte der italienische Dampfer „Toscana" auf der Rückfahrt durch den Suezkanal 1100 kranke und verwundete Soldaten und die Zinksärge von 66 gefallenen italienischen Offizieren an Bord.

Ras Seyoum tot?

Eine Vermutung der „Lavoro Fazista"

Rom, 26. November.

Die Frontmeldungen der römischen Abendpresse bringen keine wesentlichen Ergänzungen zu den verhältnismäßig knappen italienischen Heeresberichten der letzten Tage. „Lavoro Fazista" verzeichnet unter größter Aufmachung ein von seinem Kriegsberichterstatter unmittelbar aus dem Hauptquartier gemeldeten Bericht, wonach Ras Seyoum, einer der gefährlichsten Gegner Italiens, bei einem Bombenangriff am 18. November den Tod gefunden haben soll. Seitdem sei ein Fehlen jeglicher Angriffslust auf abessinischer Seite zu beobachten, was auf diesen Verlust zurückgeführt werden könne.

Unabhängigkeiterklärung von Ost-Hopei.

Folgen die vier anderen nordchinesischen Provinzen?

Wie aus Peiping gemeldet wird, ist in Tungtschau die autonome Regierung von Ost-Hopei feierlich eingesetzt worden. Der bisherige Verwaltungschef der demilitarisierten Zone, Yin Jukeng, hat sich an die Spitze der antikommunistischen autonomen Kommission von Ost-Hopei gestellt und seine Mitarbeiter auf das Staatsgebilde vereidigt. Das Gebiet umfaßt 25 chinesische Präfekturen, von denen 18 auf die demilitarisierte Zone und 7 auf Nachbargebiete entfallen.

Nach seinem Regierungsantritt richtete Yin Jukeng an den General Sungtscheyuan, dem die Garnisonen Peiping und Tientsin unterstehen, sowie an die Gouverneure der vier Provinzen Schantung, Schansi, Tschachar und Suijuan Telegramme, in denen er von dem erfolgreichen Anfang der großen nordchinesischen Autonomiebewegung Mitteilung machte. Der General Sungtscheyuan hat drei Kompanien Infanterie nach Tungtschau entsandt, wogegen japanischerseits protestiert wurde.

Ein schwerer Fall von Amoklauf.

Wie aus Ampenau in Ostindien berichtet wird, ereignete sich im Bezirk von Westlombok ein schwerer Fall von Amoklauf. Ein Eingeborener, der sich mit seiner Frau entzweit hatte, tötete sie und seine beiden Kinder. Dann steckte er seine Hütte in Brand und rannte mit gezücktem Messer los. Der Rasende konnte erst überwältigt werden, nachdem er dreizehn Menschen getötet und zwei verletzt hatte.

Unerwartete Sanktionsschwierigkeiten?

Laval gegen die Ausfuhrsperre für Oel und Kohle — Neue Friedensverhandlungen?

In der Frage wegen der Anwendung der Sanktionen gegen Italien scheinen plötzlich Schwierigkeiten aufgetaucht zu sein. Wie aus Genf verlautet, sollen die Beratungen des Achtzehnerausschusses der Sanktionskonferenz, der am Freitag über die Sperrung von Öl, Kohle und Eisen nach Italien beraten sollte, unerwarteterweise nicht stattfinden und vertagt werden.

Diese Wendung soll durch eine Unterredung zwischen dem französischen Außenminister Laval und dem englischen Botschafter in Paris herbeigeführt worden sein. Laval, der mit großen innerpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, vertritt neuerdings die Ansicht, daß eine Verhängung des Ausfuhrverbotes für Erdöl die politische Spannung in gefährlicher Weise verschärfen würde. Der britische Botschafter Sir George Clerk soll mitgeteilt haben, daß Großbritannien mit dem Vorschlag eines Aufschubs der Sitzung einverstanden sei.

Die englische Öffentlichkeit bringt die Vertagung

in Zusammenhang mit angeblichen neuen Friedensverhandlungen,

die durch den Besuch des englischen Botschafters in Rom, Sir Eric Drummond, bei Mussolini wieder eingeleitet worden seien. Trotzdem mißt die englische Presse diesen geheimnisvollen Verhandlungen keine allzu praktische Bedeutung zu. In Lavals Erklärung, wonach er im Hinblick auf seine innerpolitischen Schwierigkeiten verhindert sei, an der Freitagsitzung in Genf teilzunehmen, erblickt man in London nichts weiter als einen Vorwand. Die englische Zeitung „Daily Mail" schreibt offen, daß Laval beabsichtige, Mussolini damit zu Hilfe zu kommen. In den politischen Kreisen Londons nimmt man an, daß Großbritannien trotzdem nicht geneigt sei, von seiner bisherigen politischen Haltung abzugehen. Nach weiteren Meldungen aus London

habe Italien aus den neuen Friedensverhandlungen Hoffnung geschöpft.

Nach Berichten aus Paris soll Laval die Meinung vertreten haben, daß ein Beschluß über eine Ausdehnung der Sanktionen unwirksam bleiben müsse, do die Haltung des wichtigsten Öllieferanten, Amerika, noch keineswegs feststehe. In französischen politischen Kreisen betrachte man die Vertagung als einen Erfolg der Versöhnungsbemühungen Lavals. In Paris eingetroffene Meldungen aus London besagen andererseits, daß England sein Einverständnis gegeben habe, weil infolge der innerpolitischen Schwierigkeiten Lavals der französische Ministerpräsident gar nicht in der Lage sei, am Freitag in Genf zu erscheinen und man in Genf abwarten wolle, ob sich Laval überhaupt als Ministerpräsident halten könne. In französischen politischen Kreisen befürchtet man, daß es sich um ein Manöver Englands handle, um Frankreich noch mehr an die zweite Stelle in der Führung der internationalen Verhandlungen zu drängen.

Anhaltende Goldflucht aus Frankreich.

Schon wieder Diskonterhöhung.

Der Goldabzug, der in der Woche bis zum 16. November nach dem Ausweis der Bank von Frankreich fast eine Milliarde erreicht hatte, soll sich in der letzten Woche noch beträchtlich erhöht haben. Der Wochenausweis der Bank von Frankreich, der am kommenden Donnerstag zur Veröffentlichung gelangt, soll dem „Paris Midi" zufolge einen Goldabzug von über anderthalb Milliarden aufweisen. Die französischen Goldreserven wären damit von 70,389 auf unter 69 Milliarden gesunken. Vornehmlich wandern die großen Kapitalien fast ausschließlich nach New York.

Die Bank von Frankreich weiß gegen den Goldabfluß wieder keinen anderen Rat als eine neue Erhöhung des Diskontsatzes abermals um 1 v. H. auf 6 v. H. Der Diskont ist somit seit dem 14. November dreimal heraufgesetzt worden, und zwar von 3 auf 6 v. H.

Sowjetrußland und Rumänien für die Erdölsperre.

Vom Völkerbundssekretariat in Genf wurden jetzt Mitteilungen der sowjetrussischen und der rumänischen Regierung veröffentlicht, in denen diese beiden Länder, die für die Erdölausfuhr von besonderer Bedeutung sind, der Erweiterung der Verbotsliste zustimmen. Sie erklären sich bereit, die Ausfuhr nach Italien an dem vom Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz festgesetzten Zeitpunkt zu verbieten, wenn auch alle anderen Erdölerzeuger, und zwar auch die nicht dem Völkerbund angeschlossenen, zu dem gleichen Zeitpunkt entsprechende Maßnahmen treffen.

Deutsche Leibesübungen in einer Front

Die Deutsche Turnerschaft wird vom Reichsbund für Leibesübungen aufgenommen

Der 23. November 1935 ist für die Geschichte der deutschen Leibesübungen ein Tag von historischer Bedeutung geworden. An diesem Tage sprach der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Führer der Deutschen Turnerschaft, vor dem Führerstab, den Gauführern und den Fachwarten der DT. auf einer Arbeitstagung, auf der beschlossen wurde, die größte deutsche Sportorganisation, die Deutsche Turnerschaft in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen überzuführen und damit den letzten und entscheidenden Schritt zur Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen zu tun. Ein Deutscher Turntag wird einberufen werden, der den restlosen Übergang der DT. in die größeren Aufgaben und Möglichkeiten des RfL. entscheiden wird.

In seiner Rede erklärte der Reichssportführer, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Satzungen des RfL. am 1. Januar 1936 der Auftrag des Führers zur Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen vollzogen würde. Diese Zusammenfassung sei ein selbstverständliches Erfordernis nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution gewesen. Der Weg, der beschritten worden sei, sei eine natürliche Entwicklung aus freiwilligen Entschlüssen gewesen. Wenn kurz vor dem großen Tag von Koburg sich noch partikularistische Strömungen bemerkbar gemacht hätten, so sei das verzeihlich gewesen, weil Größerwerden niemals ohne Schmerzen abginge. Schon damals habe er erklärt, daß

der RfL. einmal die größere Deutsche Turnerschaft

sein werde. Jetzt solle das Tatsache werden. Die neuen Satzungen führten aus der Enge der Verbände hinaus in die größere Deutsche Turnerschaft. Der Marsch in die Einheit der deutschen Leibesübungen, der in Nürnberg begonnen worden sei, stehe kurz vor dem Ende.

Nach dieser Rede des Reichssportführers erklärten die versammelten Sportführer, daß es nicht im Sinne der turnerischen Tradition und der nationalsozialistischen Bewegung liege, in Zukunft einen mit Jahnscher Erbmasse erfüllten Reichsbund und die Deutsche Turnerschaft nebeneinander wirken zu lassen. Sie faßten daher eine Entschließung, in der festgestellt wurde, daß die neuen Satzungen des RfL. den

Sieg des Jahnschen turnerischen Gedankens

bedeuteten, der seit 75 Jahren in der Deutschen Turnerschaft lebendig gewesen sei. Damit sei der Wunsch des Reichssportführers, den Reichsbund für Leibesübungen zur größeren Deutschen Turnerschaft werden zu lassen, zur Tat geworden. Führerstab, Gauführer und Fachwarte bäten daher den Reichssportführer, einen Deutschen Turntag einzuberufen, der den oben angeführten Beschluß verwirklichen soll.

Zwei Millionen deutsche Turner kommen damit in den RfL., freiwillig, allein aus dem Glauben an die Einheit des Volkes. Damit sind die Leibesübungen in Deutschland wieder zu einer Bewegung geworden, die fähig ist, an einer vom Führer gestellten Erziehungsaufgabe mitzuwirken.

Lokales und Provinzielles.

Schalksmühle, den 26. November 1935.

Der Winter gab seine Karte ab.

Schneefälle im Osten des Reiches — Schneestürme in Südfrankreich.

Es sieht bald so aus, als wollte der Winter Einzug halten. Wir hätten ja im Grunde genommen nicht dagegen, denn lieber Wochen mit strammen Frost und schönem Schnee, als Regen, Matsch und trübe Nebeltage.

Im Osten des Reiches hat der Winter bereits seine Karte abgegeben. In Ostpreußen ist kräftig Schnee gefallen, und da das Thermometer auch schon unter Null gesunken war, ist der Schnee liegengeblieben. Weniger freundlich war der Wintereinzug in der Grenzmark, Brandenburg und in Pommern, denn da hat der Regen den Schnee wieder zu Wasser werden lassen. Auch Schlesien hat den Winter zu spüren bekommen, wenn der Schnee auch im Tal nicht von Dauer war, so hat sich die Schneekoppe doch schon mit einer etwa 25 Zentimeter dicken Schneedecke bezogen. Auch die Zugspitze meldet starke Schneefälle. In Berlin hat sich der Winter nicht von seiner besten Seite gezeigt, denn der Schnee, der da am Totensonntag zur Erde kam, bildete den berüchtigten Berliner Matsch.

Frankreich hat im Süden schon ganz erheblich den Winter zu spüren bekommen. In den Cevennen sind starke Schneefälle niedergegangen, und die Temperatur fiel auf 10 Grad Kälte. Auch in den französischen Alpen schneit es. Der kleine St. Bernhardpaß mußte für den Kraftwagenverkehr gesperrt werden. In Savoyen haben schwere Schneestürme beträchtlichen Schaden angerichtet. Paris hat statt des Winters starken Nebel, so richtigen Novembernebel, der den Ausflugsverkehr auf den großen Ausfallstraßen und den Flugverkehr stillegte. In den Straßen von Paris konnte man kaum zehn Meter weit sehen, und die Autos mußten sich am hellichten Tage durch Scheinwerfer ihren Weg bahnen.

Himmelsfeuerwerk.

Schon seit Jahrhunderten ist bekannt, daß um Mitte November besonders viele Sternschnuppen zu fallen pflegen, deren Bahn am Himmelsgewölbe vom Sternbild „Großer Löwe" auszugehen scheint, weshalb man die Erscheinung die „Leoniden" nannte. Wir wissen, daß Sternschnuppen hervorgerufen werden durch kleine Körperchen, die — ehemals einem Kometen angehörig — in langgestreckter elliptischer Bahn um unsere Sonne ziehen. Dieser Strom wird nun im November von unserer Erde durchkreuzt. Geraten die kleinen Kometenteilchen in unsere Atmosphäre und durcheilen sie mit Geschwindigkeiten von 60 bis 80 Kilometer in der Sekunde, dann wird durch diese rasche Bewegung die Luft von den Steinchen stark erhitzt und diese selbst zur hellen Glut gebracht, so daß sie, als Sternschnuppe aufleuchtend, uns sichtbar werden. In den meisten Fällen verbrennen sie völlig, ehe sie zur Erdoberfläche gelangen. Nur größere Meteorsteine oder -eisen werden in der Luft nicht aufgezehrt, sondern stürzen zur Erde herab, ein allerdings sehr seltener Fall der uns dann erlaubt, einen fremden Himmelskörper direkt im Laboratorium zu untersuchen.

—* **Reichsbahn-Spürhund klärt Einbruchsdiebstahl auf.** Wie erfolgreich die Verwendung des Polizeihundes im Dienste der Diebstahlbekämpfung bei der Reichsbahn geworden ist, zeigt folgender Vorfall: In der Nacht vom 9. zum 10. November wurde in einem Wagen des im Bahnhof Westig abgestellten Bauzuges ein Einbruch verübt bei dem von den Dieben u. a. 450 m Kupferdraht entwendet wurden. Der Diebstahl wurde erst am 11. Nov. vormittags entdeckt. Auf der Suche nach den Dieben wurde ein Polizeihund der Reichsbahndirektion Wuppertal verwendet. Obgleich der Hund erst nach 32 Stunden eingesetzt werden konnte, gelang es ihm, die Fährte aufzunehmen und zu verfolgen. Die Spur führte nach dem etwa 400 m vom Tatort entfernt gelegenen Hause des Täters, wo der Draht und die anderen Gegenstände bei der Hausdurchsuchung gefunden wurden.

Halver

—0 **Polizeiliches.** Gefunden: Ein Arbeitskittel. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

—0 Nach dem am 1. April 1935 in Kraft getretenen Reichsjagdgesetz ist nicht nur die **Aufstellung von Tellereisen jeder Art,** in denen sich Wild fangen kann, **verboten,** sondern auch das Feilhalten solcher Tellereisen. Alle beteiligten Händlerkreise werden auf diese Vorschrift aufmerksam gemacht. Sie tun gut daran, die Tellereisen aus ihren Geschäften zu entfernen und zu vernichten.

—0 **Postamt Halver.** Die Heeresrenten werden am 28. 11. und die Invaliden-Renten am 30. 11. in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags gezahlt. — Im Schalterraum ist eine neue kleine Gießkanne gefunden worden.

—)(Im Zuge der **Straßenbeleuchtung** unseres Ortes finden sich hie und da noch Lichtspender, die nicht genügend Helligkeit bei abendlicher Dunkelheit verbreiten. Besonders ist das da der Fall, wo eine Seitenstraße von einer Hauptstraße abzweigt, oder ein schmaler Weg (sogen. Gäßchen) zwei Hauptstraßen verbinden. Solcher Uebelstand war auch bei dem Köster's Sträßchen vorhanden. Man hat jetzt die am Hohenzollernpark stehende Straßenlampe entfernt und dafür eine Bogenlampe mit größerer Lichtstärke anbringen lassen. Diese Verbesserung wird von allen Passanten, die auf dem Wege zur Post und zum Reichsbahnhof den zwischen den Besitzungen Köster und Krahnefeld liegenden und bei der Post in die Frankfurterstraße einmündenden Weg auch des Abends benutzen, dankbar empfunden.

—=) **Reichsberufswettkampf 1936.** Am heutigen Dienstag, dem 26. 11., 20 Uhr findet im Lokale Geschw. Fasbender eine große öffentliche Kundgebung statt, zu der die gesamte werktätige Jugend, männlich bis 18 Jahre und weiblich bis 21 Jahre, zu erscheinen hat. Es spricht der Kreisjugendwalter Pg. Kämper und der Kreisreferent Pg. Bleckmann über das Thema: „Zweck und Ziele des 3. Reichsberufswettkampfes 1936". Es wird erwartet, daß die oben angeführten Jugendlichen es für ihre Pflicht halten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger, und „Breckerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Wann zeigt sich der Charakter?

Die Handschrift des Kindes unter der Lupe.

Nicht nur berufsmäßige Graphologen, auch zahlreiche Lehrer, denen die Beobachtungsmethoden der Handschriftdeutung ganz fernliegen, haben die Feststellung gemacht, daß Kinderhandschriften bereits alle Merkmale tragen, die auf psychogene (seelische, bzw. charakterliche) Ursachen deuten, wenn für gewöhnlich auch in noch ganz unausgebildeter Form. Da jedes Kind, wenn es schreiben lernt, zunächst völlig von der Aufgabe erfüllt ist, sich die Buchstabenformen durch Nachahmen einzuprägen, dann allmählich erst das Bedürfnis nach individuellem Ausdruck im Schriftbild mitwirken läßt, so ist in den Kinderjahren, also in der Zeit, in der sich der Formsinn erst durch Vergleichen mit Vorbildern „reifer“ Schriften entwickelt, noch nicht von einer ungehemmten „automatischen“ Schreibbewegung zu sprechen. Aber trotzdem sind selbst in den ausgesprochenen Schul-Schönschriften eigene Züge unverkennbar — Schriftdruck oder Ansätze zu besonderer Buchstabenverbindung etwa.

Wie sich schon bei den ABC-Schützen erste Ansätze zu einer Entwicklungstendenz in der Richtung zu zwei klar voneinander zu unterscheidende Gruppen von Schreibenden zeigen, darauf weist die neuzeitliche Schriftkunde immer deutlicher hin. Die eine Gruppe beispielsweise zeichnet einen kleinen, waagerechten Strich, den der Lehrer zur Nachbildung an die Wandtafel gezeichnet hat, nur einmal, um daran herumzukorrigieren, ihn zu verlängern oder Doppelstriche hinzuzufügen. Während die andere Gruppe der Aufforderung des Lehrers, lustig immer von neuem den Strich zu versuchen, nachkommt und darauf losschreibt, ohne sich durch das erste Mißlingen kleinmütig machen zu lassen. Auch bei Erwachsenen sind beide Gruppen, nennen wir sie einmal: die Selbstvertrauenden und die innerlich Unsicheren, an Schriftmerkmalen klar zu unterscheiden.

Küche und Haus.

Köstlichkeiten für die Vorweihnachtszeit.

Springerle. Ein Pfund Zucker wird mit vier Eiern schaumig gerührt, dann mengt man ein halbes Pfund Kartoffelmehl und ebensoviel feinstes Weizenmehl mit einer Messerspitze Pottasche darunter. Dann rollt man Teile des Teigs einen halben Zentimeter dick aus. Mit etwas Mehl im Musselinsäckchen werden die Backförmchen ausgestreut, dann drückt man den Teig hinein und legt die Springerle auf ein mit Wachs gefettetes, mit Anis und gehackter Zitronenschale bestreutes Blech, läßt sie zwölf Stunden trocknen und bäckt sie dann bei mäßiger Hitze, damit sie hellbleiben.

Zimtsterne. Neun Eiweiß Schnee werden mit 500 Gramm feinstem Zucker eine Viertelstunde lang verrührt. Dann gibt man die abgeriebene Schale und den Saft einer Zitrone hinzu, 30 Gramm Zimt, verrührt nochmals eine Viertelstunde. Davon nimmt man eine Tasse für die Glasur ab, rührt unter den Rest 500 Gramm gebrühte, feingewiegte Mandeln und läßt die Masse etwas ruhen — am besten über Nacht — formt Sterne, bäckt sie bei mäßiger Hitze und glasiert sie.

Haselnußkugeln. Sechs Eigelb und ein Pfund Zucker (zwei Eigelb bleiben zurück zum Bestreichen der Kuchen) eine Stange Vanille, Salz, ein Pfund feingeriebene Haselnußkerne, ein halbes Pfund feingeriebene Mandeln und zum Verzieren 40 halbierte Haselnußkerne. Die Zutaten werden gut verrührt und verknetet, dann formt man kleine Kugeln daraus, drückt eine halbe Haselnuß darauf, bestreicht sie mit Eigelb und bäckt sie goldbraun.



Kostüm aus schwarzem Jersey mit gleichgetöntem Krimmer und Posamenterieverschnürung geputzt. — Sportliches Trotteurkostüm aus homespunartigem Jersey, mit Kragen und Gürtel aus Sämischleder. — Die elegante Bluse links ist aus glattem Jersey mit abstechender Verschnürung. — Rechts eine reizende sportliche Strickbluse, in zwei kontrastierenden Modefarben gehalten.

Zum Schutz der Tapete neben Waschtischen usw. heftet man einen großen, passend geschnittenen Bogen Cellophanpapier auf, er ist unsichtbar, wasserdicht und durchsichtig.

Verblichene, verschmutzte Teppiche frischt man durch Auftragen von roh geriebenen Kartoffeln oder feuchten Sägespänen leicht wieder auf, nachdem sie natürlich gründlich geklopft und gebürstet sind.

Knarrende Türen sollen mit Vaseline oder Schweinefett eingerieben werden, da einfache Öle so leicht eintrocknen und verschmutzen.

Gesundheitspflege.

Kosmetik, die durch den Magen führt.

Noch immer sind viele Frauen nicht davon überzeugt, daß die Ursache unerwünschter Fettansätze, unreiner Haut und mancherlei anderer Schönheitsfehler in unregelmäßiger Tätigkeit von Magen und Darm zu suchen ist. Sobald der Stoffwechsel nicht mehr regelmäßig funktioniert, werden dann kräftige, künstliche Abführmittel gebraucht, die auf die Dauer aber nur noch eine stärkere Schwächung des Darmes bewirken.

Bei richtiger, gesunder und nicht übermäßiger Ernährung tut der tägliche Genuß von Sennesschotentee (kalt angesetzt, sechs Schoten auf eine Tasse, acht Stunden stehen lassen, trinkwarm machen und ungesüßt genießen) vorzügliche Dienste. Man kann die Wirkung dieses Abendtees noch durch den täglichen Genuß von etwas Weizenkleie unterstützen.

Sehr anzuraten ist dann eine winterliche Ölkur. Zu Beginn der Kur wird vor und nach jeder Mahlzeit ein Teelöffel Öl genossen, sobald Magen und Darm ihre Arbeit wieder regelmäßig tun, beschränkt man sich auf einen Teelöffel am Morgen und am Abend. Als Öl wählt man reines Olivenöl, Leinöl, Mohnöl oder Sonnenblumenöl.

Haustierzucht und -Pflege.

Zu gute Pflege schadet dem Hund

Viele Stubenhunde sind unglückliche Masttiere, aber ihre Herren und vor allem Herrinnen halten sich für Hundefreunde ohne Tadel. Sie machen sich gar nicht klar, was sie ihrem vierbeinigen Gefangenen zu fressen geben und wie wenig Gelegenheit er hat, die Nahrung in Bewegung umzusetzen. Dreimal am Tage wird womöglich der Freßnapf gefüllt, und dazwischen gibt es noch allerlei Happen vom Tisch der Menschen. So wird der Magen des Hundes dauernd überlastet. Wenn er als Getränk außerdem noch Milch bekommt, muß er vollends verfetten. Um diese überreichliche Nahrungsaufnahme auszugleichen, müßte man mit ihm mindestens dreimal am Tage einen längeren Spaziergang machen. Dazu fehlt aber nicht nur die Zeit, sondern auch die Lust.

Für den Stubenhund, der nur zweimal am Tage ausgeführt wird, genügt eine Mahlzeit, die am besten eine Stunde vor dem Ausgang verabreicht wird und aus Speiseresten von Gemüse, Fleisch und Suppe, zu einem Brei verarbeitet, besteht. Man vermeide dabei stark gewürzte Sachen, da sie Durst erregen, und setze das Fressen nie heiß vor. Das Getränk bildet klares Wasser, das in einem Napf immer bereitstehen soll. Zur Anregung der Speichelbildung und zum Zähneputzen eignet sich am Morgen ein Stück Hundekuchen oder ein Knochen. Geflügelknochen sind indes auszuschließen, da sie meist beim Zerbeißen in lange Splitter zerbrechen, die leicht beim Verschlingen in der Speiseröhre steckenbleiben oder Wunden im Magen oder im Darm verursachen. Vor der Nacht gebe man dem Hunde nichts. Will man die Nierentätigkeit des Hundes nicht stören und ihm damit keine Qual bereiten, muß man ihm täglich dreimal Gelegenheit geben, sich zu entleeren.

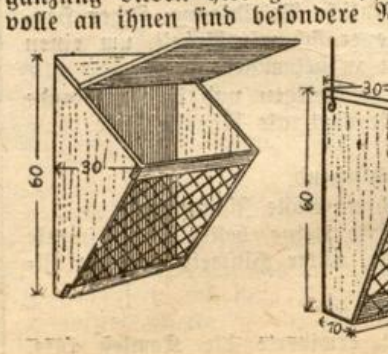
Ist niemand da, der mit dem Hunde größere Spaziergänge machen kann, hilft man sich und dem Tier dadurch, daß man mit ihm zu Hause täglich einige Lektionen in Stubendressur durchnimmt. Hierdurch kommt man von selbst auf weitere Betätigungswünsche, und die Fortsetzung im Freien schließt sich häufig der Heimarbeit an. Aus einem bequemen Stubenhocker wird auf diese Weise am Ende noch ein „Gebrauchshund“, der nicht nur nebenherwatschelt, sondern darauf brennt, Befehle zu erhalten und auszuführen.

Grünfutter für die Hühner im Winter.

Abwechslungsreiche Kost schafft Wintereier.

Wenn die Hühner im Winter zeitweise ihre Legetätigkeit einstellen, liegt das, abgesehen von ungünstigen Wetterverhältnissen, oft auch daran, daß sie nicht richtig zusammengesetztes Futter bekommen. Es ist natürlich im Winter viel schwerer, ihnen alle Nährstoffe in so gesunder Mischung zu bieten, wie sie im Sommerfutter enthalten sind. Manche Futterarten sind jetzt nicht zu beschaffen, und es erfordert Nachdenken, wie man sie am besten ersetzt. Tierische Stoffe, wie Würmer und Kerbtiere, vertreten dann Fischmehl, Knochenschrot, Blutmehl und ähnliches. Das größte Kopfzerbrechen verursacht das Grünfutter. Die Hühner verzehren im Sommer grüne Blätter nicht aus Laune und Langeweile, sondern weil es ihr Stoffwechsel verlangt.

Reine Kornfütterung würde die Verdauungsorgane der Tiere zu sehr mit Stärke belasten, und diesem Nachteil kann man auch nicht durch Beigaben von Fischmehl und Knochenschrot abhelfen. Die einzig wirksame Ergänzung bilden hier grüne Pflanzenteile. Das Wertvolle an ihnen sind besondere Nährsalze und Vitamine. Sie liefern dem Körper Eiweiß, Kohlehydrate, Phosphor, Kalk, Kali, Eisen, Schwefel, Magnesium, Chlor, Kiesel. Hühner, die im Freien nach Belieben Grünes fressen können, legen eifriger als die in Gehegen gehaltenen, die nur ab und zu Unkraut oder Gemüseabfälle vorgeworfen bekommen. Wenn man sich die Bedeutung dieser Kost nicht klargemacht und eingeprägt hat, versäumt man es leicht, die Hühner damit zu versorgen, weil das nicht so schnell geschehen ist wie das Hinstreuen von Körnern.



Zeichnung: Krusch

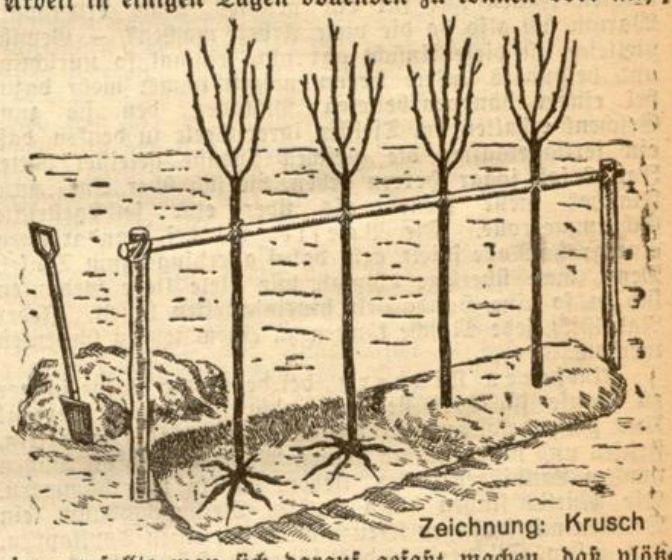
Umsichtige Hühnerliebhaber bepflanzen vom Hochsommer an alle Lücken, die auf den Gemüsebeeten entstehen, mit Grünkohl, um ihn im Winter nach und nach zu verfüttern. Die Tiere fressen ihn sehr gern, man darf ihnen jedoch nicht zuviel davon geben, weil die Eier sonst leicht einen eigenartigen Geschmack annehmen. Weiß- und Rotkohl eignen sich zum Abwechseln, vor allem der Weißkohl, denn er wird wohl am liebsten gefressen. Daneben sind Runkel- und Kohlrüben nur ein schwacher Ersatz des Grünzeugs, wenn sie auch vollständig verzehrt werden, wenn man sie auf lange Nägel aufspießt, die man durch starke Bretter geschlagen hat. Diese legt man einfach in den Auslauf oder Scharraum oder hängt sie gut erreichbar an die Stallwand. Auch Heu dient im Winter als Grünfutter, indem man es kleingeschnitten unter das Weichfutter mengt. Manche brühen es an, und dagegen ist nichts einzuwenden, wenn das Brühwasser mit in das Weichfutter verrührt wird, denn darin sind allerlei Nährsalze gelöst. Wegen seines hohen Kalkgehaltes ist Kleeheu besonders zu empfehlen. Auch die Abfallblätter von Kohl, der in der Küche verwendet wird, kann man zerkleinert mit Weichfutter vermischen.

Sehr praktisch sind aber auch Grünfutterraufen, wie sie die nebenstehenden Bilder veranschaulichen. Wir sehen da eine an die Wand zu hängende und eine freischwebende Raufe. Die Bauart ist deutlich sichtbar. Die Maschenweite des Drahtgeflechtes, durch das die Hühner an den Blättern und Kohlköpfen picken sollen, darf drei bis vier Zentimeter nicht überschreiten, damit die Hühner nicht zu weit mit den Köpfen hineinfahren und sich dann an Kämmen und Kehllappen verletzen. Beide Raufen laufen nach unten spitz zu, so daß der Inhalt, je mehr sich die Tiere davon wegholen, mehr und mehr herabrutscht und immer gut erreichbar bleibt. Das Drahtgeflecht soll gut verzinkt sein und aus kräftigem Draht bestehen, damit es sich nicht nach kurzem Gebrauch verzieht und ausbeult.

Feld und Garten.

Obstbäume im Einschlag.

Wer eine größere Zahl von Obstbäumen bestellt, ist meist gezwungen, einen Teil der Pflanzen nach dem Auspacken einzuschlagen, weil er sie nicht alle an einem Tage ordnungsgemäß einsetzen kann. Ob man nun glaubt, die Arbeit in einigen Tagen vollenden zu können oder nicht,



Zeichnung: Krusch

immer sollte man sich darauf gefaßt machen, daß plötzlich Frost eintritt und die Bäume dann länger im Einschlag bleiben müssen. Liegen die Wurzeln dann zu locker im Boden, vertrocknen sie, sind sie aber sorgfältig mit Erde bedeckt, halten sie sich frisch. Man sollte sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die Wurzeln der Gehölze in einen Lehmbrei zu tauchen und die Erde des Einschlags fest anzutreten und einzuschlemmen. Hierzu genügen ja einige Kannen Wasser bei der geringen Ausdehnung der Einschlaggrube.

Häufig wird der Fehler gemacht, die Pflanzen liegend aufzubewahren. Die nach oben gerichteten Wurzeln werden dabei aber zu flach mit Erde bedeckt, mitunter auch gar nicht, und erfrieren infolgedessen. Legt man den Graben dann noch so an, daß die Sonenstrahlen senkrecht auf die schrägliegenden Stämme fallen, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn ein Teil davon abstirbt. Man bringe die Pflanzen aufrechtstehend in den Boden und decke die Erde über die Wurzeln möglichst noch mit Laub oder verrottetem Dung. Hochstämme befestigt man möglichst noch an einem etwa anderthalb Meter hohen Galgen, wie wir es auf dem Bilde sehen.

Aufgeschobene Gemüseernte

Sind die Schwarzwurzeln zu dünn geblieben, kann man sie ruhig im Beet lassen. Sie überwintern ohne jeden Schutz und können im Sommer oder Herbst geerntet werden. Die Pflanzen blühen dann zwar, aber während das bei allen anderen Wurzeln und Rübengewächsen ein Nachteil ist, schadet es der Schwarzwurzel nicht. Im allgemeinen soll die Schwarzwurzel nicht gedüngt werden, weil sich bei einjähriger Kultur die Wurzeln nach frischer Düngung stark verzweigen und die Rübe sich in vielen Seitenwürzelchen verzettelt. Beim zweijährigen Anbau aber ist es nützlich und ratsam, vor Winterbeginn und weiterhin im Mai und Juli mehrmals mit verdünnter Jauche durchdringend zu gießen. Die Wurzeln werden dann viel dicker. Es eignet sich hierzu Geflügel- und strohfreier Kleinviehdünger, wenn er mit viel Wasser verrührt und vergoren ist.

pn. Hagen. Mädchen vom Zug überfahren. Am Montag früh wurde auf dem Oberhagener Bahnhof in der Nähe des Goldbergtunnels ein junges Mädchen vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Nähere Einzelheiten waren noch nicht zu erfahren.

Bad Oeynhausen. (Die Vogelwelt durch Giftkorn bedroht.) Im Herbst 1934 und im Frühjahr 1935 wurden überall in Deutschland Mäusevertilgungsmittel ausgelegt. Der Erfolg war groß. Viele Mäuse wurden jedoch von Eulen aller Art, von Habichten, Bussarden, Sperbern, Turmfalken, Wanderfalken, von großen und kleinen Wieseln und Mardern verzehrt, und zahllose dieser Tiere gingen nun an den vergifteten Mäusen elendig zu Grunde. Auch Hasen und Feldhühner müssen von dem vergifteten Korn gefressen haben. Der Naturschutzkommissar für den Kreis Minden W. Carstens in Bad Oeynhausen schreibt im Anschluß an diese Feststellungen: Da vielerorts wieder Mäusegift angeboten wird, ist es im Interesse des Naturschutzes dringend geboten, nur dort Gift auszulegen, wo von einer Mäusepiage gesprochen werden kann. Noch besser wäre es, ein findiger Kopf ersänne ein anderes Tilgungsmittel oder Fanggerät, das nur den Mäusen schadet. Alle Jäger, Jagdinhaber, Taubenhalter und Naturfreunde bitte ich, mir ihre Wahrnehmungen über die nachteilige Wirkung des Giftes kurz schriftlich mitzuteilen, wenn mögl'ch, auch neue Vorschläge über Mäusevertilgung oder -Fang zu machen.

Bielefeld. (Germanische Siedlung im Entstehen.) Am Fuß der Barkhauser Berge bei Oerlinghausen soll anläßlich der 900-Jahrfeier der lippischen Bergstadt eine germanische Siedlung errichtet werden, die nach Funden des Heimatforschers Hermann Dietmann genau rekonstruiert werden soll. Die Vorarbeiten sind schon weit vorangekommen. Das Kiefernholz, das für den Bau der Häuser Verwendung findet, ist bereits geschlagen, die genauen Pläne und Zeichnungen sind ausgearbeitet und vom Führer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor Reinhardt, genehmigt worden. Oerlinghausen wird also seine 900-Jahrfeier durch ein kulturgeschichtliches Unternehmen krönen, das über die Grenzen der Heimat hinaus Aufsehen erregen und Anerkennung finden wird. Vorläufig plant man nur die Errichtung von drei germanischen Häusern, hofft aber, später Gelder flüssig zu bekommen, um ein ganzes Dorf mit seinen Strohdächern aufbauen zu können.

Dringenberg (Kr. Warburg). (Ein Erbhof abgebrannt.) Späte Wirtshausgäste entdeckten nach Mitternacht auf dem Heimweg Feuer in dem Anwesen des Erbhofbauern Johannes Bothe. Sie weckten die Hausbewohner, die im letzten Augenblick auf dem Wege durch das Fenster gerettet werden konnten. Mit Mühe brachte man dann die Pferde und das Rindvieh in Sicherheit, während ein großer Teil der Schweine verbrannte. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der benachbarten Häuser beschränken.

Herstelle (Kr. Höxter). (Mit 3 Pferden 15 Meter in die Tiefe.) Der Erbhofbauer Johannes Kirchhoff von hier war damit beschäftigt, Schutt und Steine abzufahren. Er kam der Schuttabladestelle zu nahe; die Schuttmassen gaben nach und der vollbeladene Wagen sowie die drei Pferde stürzten etwa 15 Meter in die Tiefe. Kirchhoff kam dabei unter die Pferde zu liegen. In der Nähe tätige Arbeiter halfen ihm aus der unglücklichen Lage, doch mußte er wegen der erlittenen Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Pferde und Wagen wurden später geborgen.

Nah und Fern.

Lastzug in einen Steinbruch gestürzt. Ein mit Steinsplitt beladener Lastzug stürzte infolge Versagens der Steuerung kurz vor Soest eine sechs Meter hohe Böschung hinab in einen Steinbruch. Während es dem Fahrer gelang, rechtzeitig abzuspringen, wurde der Beifahrer bei dem Unfall so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Tod unter Tage. Auf der Zeche Konstantin der Große IV/V in Bochum wurden durch einen Gebirgsbruch zwei Bergarbeiter verschüttet. Während es gelang, einen von ihnen lebend zu bergen, konnte der andere nur als Leiche zutage gebracht werden.

Auf der Bühne erstochen. In der Aufführung des Volksstückes „Der Unfried" im katholischen Vereinshaus in Bischofshofen (Salzburg) hat im Verlauf der Handlung der Darsteller eines Wirtes den „Unfried" zu erstechen. Als nun der Wirt, den der Bauernsohn Franz Meisl spielte, das Messer zückte, blieb, ohne daß er dies bemerkte, die Scheide in der Brusttasche stecken und der Stich des blanken Messers traf den Darsteller des „Unfrieds", Ruppert Penn, mitten ins Herz. Im Eifer des Spieles wurden weder dieser verhängnisvolle Zufall, noch die furchtbaren Folgen bemerkt, so daß der Todeskampf des Getroffenen als eine glänzende darstellerische Leistung von den Zuschauern bestaunt wurde.

Ein Eimer Blut über den verhaßten Abgeordneten. Auf den französischen Abgeordneten Frot, der bei den Rechtsparteien besonders verhaßt ist, wurde zum wiederholten Male ein Anschlag verübt. Als Frot auf einer Veranstaltung der Linksfront in Auxerre sprechen wollte, stürzte plötzlich ein zum Kreis der royalistischen „Action Française" gehörender Reserveoffizier hinter einem Denkmal hervor und goß über dem Abgeordneten einen Eimer voll Blut aus.

Dorf niedergebrannt — Die Rache des Bettlers. Ein Bettler zündet aus Wut darüber, in einem Dorfe bei Ploesti nichts bekommen zu haben, ein Haus an. Das Feuer legte, von einem heftigen Wind getrieben, die Kirche des Orts und insgesamt 30 Häuser nieder.

Im Südpolargebiet verschollen? In New York herrscht Besorgnis um das Schicksal des Fliegers Lincoln Ellsworth, der zu einem neuen Flug im Südpolargebiet aufgestiegen war. Seit Tagen fehlt jede Nachricht von dem Flieger. Der Brennstoffvorrat war für 24 Stunden berechnet. Lebensmittel für acht Wochen hatte Ellsworth mitgenommen. An Bord des Hilfsschiffes ist eine Rettungsexpedition ausgerüstet worden.

Das Große Los wird nicht abgeholt. In Schweden bemüht man sich vergeblich, das im Dezember vorigen Jahres gezogene Große Los an den Mann zu bringen. Wie „Aftenbladet" mit einer ganzseitigen Überschrift mitteilt, ist der Hauptgewinn von 100 000 Kronen nicht abgeholt worden. Auch von früheren Ziehungen her liegen in den Lotteriekassen Millionenbeträge vergeblich zur Abholung bereit.

Jedes Brautpaar muß einen Obstbaum pflanzen. Die hessische Gemeinde Niederflorstadt macht es jedem Brautpaar zur Pflicht, bei der Trauung einen Obstbaum in der Gemeinde zu pflanzen.

Erweiterung des öffentlichen Fernschreibnetzes. Das Fernschreibvermittlungsamt Magdeburg wurde am 1. November und das Fernschreibvermittlungsamt Bremen am 15. November in Betrieb genommen. Der Betrieb wickelt sich glatt ab. Im Laufe der nächsten Monate werden die Fernschreibvermittlungsämter Nürnberg und München eingerichtet werden.

Sparkassendirektor unterschlug 100 Millionen Franc. In Straßburg wurde der Direktor der Spar- und Versicherungsgesellschaft Etoile du Foyer, Alain Ducreux,

Aus dem Spiel wurde Ernst. In einem Ort der Tschechoslowakei veranstalteten Kinder beim Spiel eine „Hinrichtung". Sie fesselten einen siebenjährigen Jungen an einen Holzblock. Sein achtjähriger Bruder hob die Axt, konnte sie jedoch nicht halten. Sie sauste herab und traf den Kopf des unschuldigen Kindes gleich tödlich.

50 000 Neger vom Hungertod bedroht. In Transvaal und Natal werden 50 000 Neger in Gegenden, die seit über einem Jahr unter völliger Trockenheit zu leiden haben, vom Hungertod bedroht. Das im Norden von Transvaal gelegene Weideland Veldt ist eine Wüste geworden. Täglich sterben 600 Stück Vieh.

Die älteste Bibelniederschrift entdeckt. In einer alten Papyrussammlung in der Rylandsbibliothek in Manchester ist angeblich ein Teil des griechischen Originalmanuskripts des Johannesevangeliums entdeckt worden. Das Johannesevangelium ist 200 Jahre vor dem Codex Sinaiticus, der von den Sinai-Mönchen stammenden bisher ältesten Niederschrift des Neuen Testaments, niedergeschrieben worden. Der jetzt aufgefundene Manuskriptabschnitt wird als die älteste existierende Niederschrift irgendeines Teils der Bibel bezeichnet.

Fünf Fischer ertrunken. Bei Vigo kenterte ein Fischerboot, das trotz stürmischen Seegangs den Hafen verlassen hatte. Fünf Mann der Besatzung ertranken: die übrigen konnten von einem zweiten Fischerboot gerettet werden.

400 Autos im Schnee verirrt, durch Flugzeuge verpflegt. Auf den Landstraßen des Staates Pennsylvanien sind fast 400 Autos im Schnee steckengeblieben. Zwei Flugzeuge haben eine Hilfsaktion für die von der Außenwelt abgeschlossenen Insassen ins Werk gesetzt und in ihrer Nähe Lebensmittel abgeworfen. Von dem nächsten Ort, Wilkes Barre, sind Rettungsexpeditionen für die Autofahrer aufgebrochen.

Technische Neuigkeiten.

Geigen aus Chrom. Eine in Sheffield bestehende Instrumentenfabrik hat die Produktion von Metallgeigen aufgenommen. Die Metallgeigen bestehen aus einer Legierung, deren wichtigste Bestandteile Chrom, Nickel und Kupfer sind. Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, ein Mischungsverhältnis herauszufinden, bei dem der Ton von dem einer Holzgeige kaum zu unterscheiden ist.

Eine neue Erfindung Marconis. Der italienische Senator Marconi hat erklärt, daß er eine neue Erfindung gemacht habe. Es sei nunmehr unmöglich, drahtlose Telephonsendungen von Stellen aufzufangen, für die sie nicht bestimmt seien. Diese neue Erfindung wurde bereits im Kurzwellen-Telephondienst zwischen Asmara (Eritrea) und Coltano (Italien) benutzt. Es handelt sich dabei darum, daß die Welle des Senders in bestimmten Abständen geändert wird, und daß der Empfänger durch einen synchron laufenden Mechanismus in den gleichen Abständen auf die neue Welle umgestellt wird.

Straßenbahn mit ultravioletten Lampen. Eine Straßenbahngesellschaft in San Franzisko ist dazu übergegangen, einen Teil ihrer Anhängerwagen mit ultraviolett strahlenden Lampen auszurüsten. Die Fahrgäste haben jetzt gratis die Möglichkeit, sich diesen Strahlen auf der Fahrt vom Büro in die Wohnung auszusetzen und dabei braun zu werden, als ob sie aus der Sommerfrische gekommen wären. Wer die Strahlung nicht verträgt, muß den Vorderwagen aufsuchen. Zum Schutze der Augen werden farbige Brillen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

120 Meter hohe Leitern. Die größten Leitern der Welt werden in nächster Zeit von der New-Yorker Feuerwehr beschafft werden. Es handelt sich um Leitern, die in wenigen Minuten bis zu einer Höhe von 120 Meter aufgerichtet werden können. Mit Hilfe der Riesenleitern wird es möglich sein, Brände in den oberen Stockwerken von Wolkenkratzern direkt zu bekämpfen.

Letzte Nachrichten.

Die Bezeichnung „Modeunion von Deutschland" verboten.

Berlin. In der Öffentlichkeit ist wiederholt der Eindruck erweckt worden, als ob die „Modeunion von Deutschland e. V." (Präsident Richard Dillenz) eine Vertretung des gesamten deutschen Modeschaffens sei, die von den amtlichen Stellen gefördert würde. Hierzu wird amtlich festgestellt, daß es sich bei dieser Institution um eine rein private Vereinigung von wenigen Firmen handelt. Amtliche Stellen haben mit ihr nichts zu tun und lehnen sie ab. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat bereits die irreführende Bezeichnung „Modeunion von Deutschland" aus Gründen der Wahrheit und Klarheit in der Werbung untersagt.

Die „Piazza di Spagna" in Rom wird nach Bono benannt.

Rom. Den hartnäckigen Bestrebungen, alle an die Sanktionsstaaten erinnernden Namen aus dem römischen Stadtgebiet zu verbannen, hat jetzt auch der an eine jahrhundertealte Tradition gebundene Name der „Piazza di Spagna" weichen müssen. Die „Piazza di Spagna" wird künftig nach Marschall de Bono benannt.

Lustige Ecke.

„Ich denke daran, die Wintersaison in der Schweiz zu verbringen! Was würde das wohl kosten?" — „Das kostet gar nichts, Liebling!" — „Wieso gar nichts?" — „Nun, daran zu denken, kostet doch nichts!"

*

„Bist du denn nicht mehr mit der Trude verlobt?" — „Nein, sie wollte mich nicht haben." — „Na so etwas, hast du ihr denn nicht von deinem reichen Onkel erzählt?" — „Ja — leider — jetzt wird sie meine Tante!"

*

„Ich möchte eine Rückfahrkarte!" — „Wohin, bitte?" — „Wohin? Hierher natürlich!"

*

Pick hat einen neuen Sekretär. Aus Krakau. Er läßt sich von ihm einen Mahnbrief schreiben. Der Sekretär schreibt den Brief und bringt ihn dem Chef. „Um Gottes willen", ruft Pick, „wenn ich den Brief abschicke, werden wir wegen Beleidigung eingesperrt. Schreiben Sie den Brief noch einmal, aber nicht so grob!" Der Sekretär arbeitet den Brief um und bringt ihn dem Chef. „Aber ich bitt' Sie um alles in der Welt", ruft Pick, „ich will doch Geld haben und nicht die Kundschaft verlieren. Der Brief ist noch immer zu grob." Der Sekretär schreibt den Brief zum drittenmal. Jetzt ist Pick zufrieden. „Ja, jetzt ist es gut. Nur zwei Fehler sind noch drin: Gauner schreibt man groß und Betrüger mit weichem B."

*

Das Girl aus USA. erzählt: „Die Zurückhaltung meines Bräutigams war so groß, daß er mich erst nach der Verlobung geküßt hat." — „Mein James", erwiderte ihre seit kurzem verheiratete Freundin, „war viel reservierter: er umarmte mich erst in dem Augenblick, als mein Vater ihm einen Scheck über die Mitgift gegeben hatte."

*

Der kleine Hans: „Papa, darf man eigentlich mit Mädchen handeln?"

Vater: „Aber ich bitte dich! Das ist ja ein Verbrechen; wie kommst du denn darauf?"

Hans: „Ich habe doch gestern gelesen: Mädchenhandelsschule!"

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.

D. A. X. 1935 1685.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Anzeigenteil.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher, inniger und wohltuender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Frau Ww. Hermann Schmidt und Kinder.

Schalksmühle, im November 1935.

2-3 Zimmer-Wohnung
in Kierspe od. näherer Umgeb.
für sofort gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Ortsbauernschaft Halver.
Am Freitag, d. 29. 11., 16 Uhr
Versammlung
mit Lichtbildervortrag
im Hotel zur Post.
Der Ortsbauernführer.

Laubsägeholz
Laubsägevorlagen
Laubsägen
empfiehlt
Wilh Bell jr.
Halver.

Am Freitag morgen habe ich hochtragende

rotbunte
Kühe u. Rinder
zum Verkauf stehen.
W. Schoppmann, Linge.
b. Marienheide. Ruf 312

Inserieren bringt Gewinn

Eine elegante neue Handtasche
sowie
Reisekoffer, Aktentaschen, Tornister auch alle anderen
Lederwaren
wie Necessaires, Brieftaschen, Geldbeutel
in moderner Ausführung
sind immer willkommene Geschenke.
Die Auswahl ist groß, die Preise sind günstig.
Sie finden das Richtige bei
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5